



Der designierte Präsident Jürg Rasi (l.) schaut mit seinem Sohn Samuel zu, wie Ehefrau Rachel (Mitte) und Britta Reich das neue Vereinslogo am Traktor enthüllen. BILD MARK GASSER

Bauern rüsten sich für den Widerstand

Aus der ländlichen IG Kein Endlager im Weinland soll nun ein Verein werden. Dieser will mit Aktionen und verstärkter Präsenz Kritik am Sachplanverfahren und am möglichen Standort Zürich-Nordost üben.

Mark Gasser

MARTHALEN. Bisher galt der Traktor nicht als Symbol des Widerstands gegen ein Endlager im Zürcher Weinland beziehungsweise in der Standortregion Zürich-Nordost. Das möchte die Ländliche IG Kein Endlager im Weinland mit rund 120 Mitgliedern nun ändern – und vielleicht ist der brummende Traktor gerade in einer so hektischen Zeit ein gar nicht so schlechter Träger von einfachen, einprägsamen Botschaften: Die vor vier Jahren in Rheinau gegründete IG jedenfalls hat entschieden, diese in einen Verein zu überführen. Und diese Ankündigung geschah am Mittwoch unübersehbar im Zentrum Marthalens, wo zwei Traktoren und eine Handvoll IG-Mitglieder das Gemeindehaus «umzingelten». Der Bewegung gehören laut Mitgründer Jürg Rasi auch einige Anti-Endlager-Aktivist:innen, vor allem aber «Bauern von rechts nach links» an.

Die Umwandlung zum Verein nutzte die IG auch gleich, um den etwas komplizierten Namen zu vereinfachen und ein neues Logo zu kreieren, das sie am Mittwoch vorstellte. Britta Reich, die auch im neuen Vorstand dabei sein

«Das Logo zeigt: Die Endlagersuche ist ein grosses Experiment.»

Britta Reich
Designerin des neuen Vereinslogos, Andelfingen

wird, hat ihr grafisches Know-how für eine einfache Symbolik und ein einprägsames Logo eingesetzt: «LIKE – kein Endlager im Weinland», wobei die vier Anfangsbuchstaben den alten Namen zusammenfassen. Das Ziel sei gewesen, «ein klares, schnelles Logo» zu schaffen: Oben wächst die Pflanze, während sie sich unten statt aus den Wurzeln aus der Radioaktivität nährt. Dabei sieht man der Pflanze nicht an, ob sie jetzt gesund oder krank ist. «Das Ganze ist ein grosses Experiment», beschrieb Reich den Gedanken dahinter.

Spenden statt Vereinsbeiträge

Natürlich kostet Widerstand auch Geld. «Und das kann man nur mit einem Verein sammeln», sagte IG-Mitgründer und designerter Vereinspräsident Jürg Rasi. Der Landwirt ist Widerstandskämpfer erster Stunde, wäre doch sein Isehof in Marthalen direkt von einer favorisierten Variante der Oberflächenanlage betroffen. Die Idee für einen Verein ist ihm im deutschen Wendland bei der ähnlich gearteten Bäuerlichen Notgemeinschaft gekommen. Auf der neuen Website www.likeweinland.ch sei auch das Spendenkonto aufgeführt – die

Mitgliedschaft solle aber kostenlos bleiben. Offiziell gegründet werden soll der Verein am Sonntag, 26. August, bei Mitgründer Stephan Rapold in Rheinau. Der parteipolitisch unabhängige Verein will sich gegen das Endlagerprojekt als Ganzes und gegen ein Endlager in der Region im Besonderen wehren. Begründet wird der Widerstand aber nicht nur mit der simplen Abwehrhaltung «nicht bei uns», sondern auch mit Unsicherheiten für die Bevölkerung und Misstrauen gegenüber dem Sachplanverfahren. Auf seine Besorgnis hinweisen will der neue Verein mit verstärkten gemeinsamen Aktionen und Demonstrationen.

Das Sachplanverfahren jedenfalls ist für die Vereinsgründer eine Alibiübung: Wo das Tiefenlager dereinst hinkomme, glaubt Rasi, «ist ein Entscheid, der schon lange gefällt ist». Man wolle ganz genau wissen, was bei der Suche nach einem Endlager passiere, und man wolle mitreden. Und das sei nicht gewährleistet. Für ihn zähle zur Legitimation des Verfahrens Vertrauen in die federführenden Organisationen wie Nagra oder den Bund genauso viel wie die Sicherheit. Und so hofft der Verein, die Widerstandskultur im Weinland etwas zu beleben.